

# Kicker, Kämpfer, Legenden

*Von Thomas Karschny*

## **RATHAUS Eschenbach-Schüler auf den Spuren jüdischer Sportler aus Wiesbaden**



Foto: Thomas Karschny

Nur noch zwei Wochen bis zum Start der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika. Wird es der zuletzt so vom Verletzungsech verfolgten deutschen Nationalelf diesmal gelingen, die Trophäe zu holen?

Von den Fans wird der erhoffte vierte Titel bereits herbeigesehnt. 1954, 1974, 1990 - die drei Jahreszahlen, in denen Deutschland bislang Fußballweltmeister wurde, können viele im Schlaf aufsagen. Woran sich heute aber so gut wie niemand mehr erinnert, das sind die Männer, die den Rundledersport einst in deutschen Landen etablierten und populär machten. Unter ihnen waren auch viele Juden.

„Spiegelbild“, die Jugendinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse (AMS), zeigt daher in der Zeit der WM vom 14. Juni bis zum 11. Juli die Ausstellung des Centrum Judaicum „Kicker, Kämpfer, Legenden“ im Foyer des Wiesbadener Rathauses, die unter anderem die Lebenswege von bedeutenden jüdischen Fußballern, Trainern, Journalisten und Funktionären, wie Walther Bensemman, Kurt Landauer oder Julius Hirsch unter die Lupe nimmt.

### Sport und Geschichte als Gesamtprojekt

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein Projekt der Wolfram-von-Eschenbach-Schule. Die Klasse 7a der Wiesbadener Hauptschule hat sich in Zusammenarbeit mit Spiegelbild seit den Osterferien jeden Donnerstag im Rahmen des Geschichtsunterrichts auf die Spuren jüdischer Sportler aus Wiesbaden gemacht. Dabei stieß man unter anderem auf den Kunstradfahrer Sally Großhut, Gründer des einstigen Wiesbadener Handballvereins SC Hakoah, und den Leichtathleten Paul Yogi Mayer, deren Lebensgeschichten die Schüler auf mehreren Plakaten zusammengestellt haben.

Das Konzept der Spurensuche stamme bereits aus den 80er Jahren und sei in der Vergangenheit vor allem von gymnasialen Klassen in Anspruch genommen worden, berichtet Hendrik Harteman, Jugendbildungsreferent bei Spiegelbild. „Wir wollten mit dem Projekt nicht nur versuchen, die Schüler über Sport und Fußball zu mehr geschichtlichem Interesse zu motivieren“, erzählt der 35-Jährige von der gelungenen Arbeit. Vielmehr habe man auch zeigen wollen, dass man den Hauptschülern, darunter viele Jugendliche mit Migrationshintergrund, das eigenständige Recherchieren und den Umgang mit der Geschichte durchaus zutraut, so Harteman.

„Auf den Spuren der Geschichte, quasi wie ein Detektiv zu arbeiten, das macht Spaß, das ist Spannung“, beschreibt der Jugendbildungsreferent voller Enthusiasmus die Motivationspritze. Im Zuge des Schülerprojekts hat man auch verschiedene Erinnerungsorte in Wiesbaden, wie den einstigen Standort der alten Synagoge an der Coulinstraße, und das Eintracht-Museum in Frankfurt besucht.

#### Verständlicher als im abstrakten Unterricht

Viel Spaß habe es gemacht, hört man aus den Reihen der Schüler, die das Ergebnis ihrer Bemühungen nun im AMS ihrem Rektor Stephan Schloter präsentierten. „Ich finde es sehr wichtig, dass sich unsere Jugendlichen mit der jüngsten Geschichte auseinandersetzen“, erzählt Schloter. Durch das Projekt werde die NS-Vergangenheit für viele wesentlich verständlicher als im doch eher abstrakten Unterricht, fügt der Schulleiter hinzu.

„Wir wollen die jüdischen Sportler nicht nur als Opfer zeigen, sondern auch als Teil der Gesellschaft und vor allem des Sports“, so Hendrik Harteman. Die Ausstellung „Kicker, Kämpfer, Legenden“ wird von flankierenden Veranstaltungen zum Thema „Fußball und seine gesellschaftliche Verantwortung“, darunter auch eine Lesung im Schlachthof und eine Filmvorführung im Caligari, begleitet.